

Datum: 03.12.2007

Diepholzer Kreisblatt

Professor Dr. Egon Spiegel: Armut ist ausgrenzend

Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe über aktuelle Fragen unserer Zeit des SPD-Ortsvereins Lemförde

LEMFÖRDE (bec) ■ Wenn in der Vergangenheit über Armut und Kinderarmut in Gesellschaft, Schule und Unterricht geredet wurde, dann war in der Regel von der Armut bzw. Kinderarmut in der Dritten Welt die Rede. Der Vortrag von Prof. Dr. Egon Spiegel im Rahmen der Veranstaltungsreihe des SPD-Ortsvereins Lemförde lenkte den Blick auf die so genannte relative Armut in unserer Gesellschaft.

Diese Armut ist nicht lebensbedrohlich, aber ausgrenzend. Betroffen davon sind in Deutschland in die-

sem Jahr nach einer offiziellen Statistik rund zwei Millionen Kinder. „Ich meine allerdings, dass die Zahl viel höher liegt“, fügte Prof. Spiegel hinzu. „Wir haben zur Zeit 7,6 Millionen ALG-II-Empfänger, aber nach der Armutforschung sind da noch rund drei Millionen Menschen, die dieses Sozialgeld nicht in Anspruch nehmen. Damit würde sich die Zahl der armen Kinder meiner Ansicht nach auf rund 3,5 Millionen erhöhen.“ Das bedeutet, dass die Zahl der armen Mädchen und Jungen in 40 Jahren um das 16-Fa-

che gestiegen ist und sich alle zehn Jahre verdoppelt hat.

In der Folge erläuterte der Referent den normativen Ansatz von Armut, bei dem z.B. der Wachstums- und Schulbedarf von Kindern unter 14 Jahren nicht berücksichtigt worden ist, und die Mehrdimensionalität von Armut. „Eine reine auf das Familieneinkommen bezogene Definition ist einseitig, denn sie geht an der Lebenswelt der Kinder vorbei,“ führte der Referent aus. „Armut ist vielfältig“, fuhr Prof. Spiegel fort und zeigte auf, dass Armut sich in allen Lebensla-

gen auswirkt: Wie man sich kleidet, was gegessen wird, wie gesund man lebt, wo und wie man wohnt. Soziale Kontakte werden abgebaut, hinzu kommen mangelnde Anreize, sich zu bilden und fehlende Mobilität. Folge ist ein Rückzug aus dem sozialen Leben. „Damit gehen Millionen von Menschen für die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland verloren“, mahnte Spiegel.

Um die Drucksituation der Armut auf die Kinder zu lindern, stellte der Referent Forderungen einzelner Sozialorganisationen vor. Es um-

fasste u.a. ein nationales Armutsprogramm, Kindergeldgrundsicherung, Wiedereinführung einmaliger Beihilfe für Schulartikel, Kinderbekleidung und Schuhbedarf, Übernahme der Kosten für Mittagessen in Ganztagschulen, Bereitstellung eines anregungsreichen Umfeldes und Einbeziehung von Sportvereinen und Musikschulen. „Diese spielen eine wichtige Rolle für arme Kinder“, führte Prof. Spiegel aus. Zum Schluss ging Prof. Spiegel auf die Kinderarmut als Unterrichtsthema ein und wie dieses gestaltet werden

kann. „Probleme wären leichter zu bewältigen, wenn in der Schule offen über Armut, deren Ursachen und mögliche Folgen gesprochen würde“, zitierte Prof. Spiegel einen Buchautor und stellte danach ein Schulprogramm zur Kinderarmut vor.

Die sich anschließende Diskussion beendete Prof. Spiegel mit der Betrachtung, dass er trotz des traurigen Themas positiv eingestellt sei. „Schon deshalb, weil Armut nicht mehr verschwiegen wird, sondern dass man sich – wie an diesem Abend – damit auseinandersetzt.“